



---

Zukunftswerkstatt  
"Integration"

---



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) im Rahmen der Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie des Regionalentwicklung Landkreis Neu-Ulm e.V.

## Impressum

Herausgeber:  
Landkreis Neu-Ulm  
Kantstraße 8  
89231 Neu-Ulm

Telefon 07 31 / 70 40 - 0  
Telefax 07 31 / 70 40 - 8999  
poststelle@lra.neu-ulm.de

Redaktion:  
IMAP GmbH, Gladbacher Str. 6, 40219 Düsseldorf

Konzeption und Redaktion:  
Mirjam Keita-Schlosser

Druck:  
Datadruck, Nersingen

Bildnachweis:  
Landratsamt Neu-Ulm  
Pixabay

Stand: Dezember 2019

2019 Zukunftswerkstatt

---

"Integration"

---



■	Grußwort von Landrat Thorsten Freudenberger		7
<hr/>			
1.	Prozess der Zukunftswerkstatt "Integration"		8
2.	Ergebnisse der Bedarfsanalyse		9
3.	Ausrichtung der Zukunftswerkstatt "Integration"		12
4.	Ergebnisse der Integrationswerkstatt Tag 1 - Wo stehen wir heute?		16
4.1	Interkulturelle Öffnung und Werte		16
4.2	Sprache und Bildung		17
4.3	Arbeit und Beschäftigung		18
4.4	Themenspeicher		19
5.	Ergebnisse der Integrationswerkstatt Tag 2 - Wo wollen wir morgen stehen?		20
5.1	Interkulturelle Öffnung und Werte		20
5.2	Sprache, Bildung und relevante Themen der Landkreisbürgerinnen und -bürger		24
5.3	Arbeit und Beschäftigung		26
6.	Akteure		30
7.	Zukünftige Ziele		31

**Hinweis:**

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde im Text die männliche Form gewählt, nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf Angehörige aller Geschlechter.





gen und Problemstellungen von Landkreisbürgerinnen und -bürgern mit Migrationshintergrund. In unterschiedlichen Workshops diskutierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landratsamtes mit Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlicher Einrichtungen und Institutionen, die mit dem Thema Integration regelmäßig in Berührung kommen. Dazu gehören zum Beispiel soziale Einrichtungen, Jobcenter, Polizei, Schulen, Mitglieder des Internationalen Beirats der Stadt Neu-Ulm, Wirtschaftsvertreter/innen und Helferkreise. Ziel war es, konkrete Projektideen, Handlungsempfehlungen und Vorschläge für Kooperationen zu erarbeiten. Die Ergebnisse sind auf den folgenden Seiten zusammengefasst. Damit soll die vorliegende Ausarbeitung als Grundlage für die weiteren Schritte der Integrationsarbeit im Landkreis dienen.

Überschrieben waren die beiden Tage der Zukunftswerkstatt mit den Titeln "Wo stehen wir heute?" und "Wo wollen wir morgen stehen?". Damit Integration gelingen kann, müssen Probleme und Fragestellungen aktiv angegangen werden. Man muss miteinander reden, zusammenarbeiten und sich gemeinsame Ziele stecken, die man erreichen möchte. Wir wollen nicht nebeneinander, sondern miteinander leben.

Ich danke allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die sich Zeit für die Zukunftswerkstätten genommen haben. Danke für die Anregungen, Diskussionsbeiträge, Kritik und Lob. Es waren zwei intensive, aber äußerst produktive Tage, bei denen auch neue Verknüpfungen und Netzwerke geschaffen werden konnten. Des Weiteren danke ich all denen, die unsere Workshops organisiert und mit ihren Beiträgen bereichert haben.

Liebe Leserinnen und Leser,

wie kann Integration im Landkreis Neu-Ulm gelingen? Wie lässt sich das bisher Erreichte ausbauen und verbessern, und wie soll die Zusammenarbeit gestaltet werden? Diesen Fragen geht die vorliegende Ausarbeitung zur Zukunftswerkstatt "Integration" nach. An zwei Tagen befasste sich die Zukunftswerkstatt "Integration" mit Fra-

A handwritten signature in blue ink, which appears to read "Thorsten Freudenberger". The signature is fluid and cursive, with a long horizontal stroke at the end.

Thorsten Freudenberger  
Landrat

## 1. Prozess der Zukunftswerkstatt "Integration"

Die Zukunftswerkstatt "Integration" für den Landkreis Neu-Ulm erfolgte in einem dreistufigen Prozess. Zu Beginn wurde eine Bedarfsanalyse in Form einer qualitativen Befragung von Entscheidungsträgern in den Fachbereichen durchgeführt. Anschließend wurde auf dieser Basis eine zweitägige Integrationswerkstatt initiiert, um die relevanten Akteure im Landkreis in den Prozess einzubinden. Die Ergebnisse der Bedarfsanalyse und In-

tegrationswerkstatt wurden dann in der vorliegenden Dokumentation verschriftlicht und durch die Lenkungsgruppe der Geschäftsbereichsleiter, Fachbereichsleiter und Beauftragten des Landkreises Neu-Ulm fachlich eingeschätzt. Während des gesamten Prozesses bestand eine kontinuierliche Abstimmung mit der Lenkungsgruppe, um bestmögliche Resultate zu erzielen.



Abbildung 1: Darstellung des Gesamtprozesses



## 2. Ergebnisse der Bedarfsanalyse

Die Bedarfsanalyse bildet die Basis für die thematische Ausrichtung der Integrationswerkstatt. Das Ziel der Bedarfsanalyse ist, den vorhandenen Bedarf zum Thema Integration sowie mögliche Maßnahmen für die zukünftige Integrationsarbeit abzubilden. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden zunächst Entscheidungsträger der Fachbereiche des Landkreises Neu-Ulm kontaktiert.

Eine qualitative Befragung dieser Akteure gab einen ersten Einblick in bestehende Bedarfe sowie mögliche Maßnahmen und bildete eine erste Grundlage für die thematische Ausrichtung der Integrationswerkstatt. Die Ergebnisse der Befragung werden im Folgenden erläutert.

### Inhalte/Themenfelder eines Integrationskonzeptes

Zu Beginn der Bedarfsanalyse wurde erfragt, welche Themenfelder und Inhalte in einer abschließenden Dokumentation zur Integrationswerkstatt enthalten sein

sollten. Hier wurde das Themenfeld „Bildung“ als wichtig eingestuft sowie weitere Themen für den Prozess benannt (siehe Abb. 2).



Abbildung 2: Ergebnisse der Sammlung von Inhalten und Themenfeldern eines Konzeptes zur Zukunftswerkstatt "Integration"

Das Themenfeld „Bildung“ umfasst nach einer ersten Einschätzung vier Unterkategorien: Zugang zur Gesellschaft, Wissensvermittlung, Sprache und frühkindliche Förderung. Der „Zugang zur Gesellschaft“ soll Inhalte zu Ausbildung und Beruf, Sport, Kultur, Freizeit und zum gesellschaftlichen Engagement beinhalten, während die „Wissensvermittlung“ Rechte, Pflichten, Institutionen und Werte umfassen soll. Bei der „Sprache“ gilt es vor allem, auf den Abbau von Sprachbarrieren und Analpha-

betismus einzugehen. „Frühkindliche Förderung“ kann mit einer ganzheitliche Betreuung in Vor- und Grundschule sowie durch eine Verbindung von Bildung und Freizeitangeboten erreicht werden.

Als weitere Themen wurden die Definition von Integration, eine Status-quo-Analyse, eine Festlegung von Zielen/Maßnahmen, die Erreichung von Zielgruppen und eine Analyse von Anforderungen an Bürger genannt.

### Erwartungen an ein Integrationskonzept und die Integrationswerkstatt

Der zweite Schritt in der Bedarfsanalyse bildete das Erfassen einer bestehenden Ausarbeitung. Zum einen beziehen sich diese Erwartungen auf die Integrationswerkstatt, zum anderen auf die daraus resultierende Dokumentation.

Der Großteil der Befragten erwartet eine realistische und praxisnahe Ausarbeitung, welche konkrete Ideen aufführt, alle Rahmenbedingungen berücksichtigt sowie den Akteuren eine höhere Sicherheit im Umgang mit Integration gibt. Darüber hinaus soll die vorliegende Konzeption

auf eine breite Zielgruppe abzielen und nicht vorrangig auf das Thema Asyl. Zudem soll die Integrationswerkstatt einen fachlichen Input in Form von Vorträgen und praktischen Best-Practice-Beispielen abdecken. Das Landratsamt soll mindestens ein Projekt selbst einführen, welches z. B. Informationsveranstaltungen zu Formularen, Anträgen und Prozessen oder Bürgersprechstunden sein könnten. Außerdem soll sich die Perspektive des Landkreises erweitern, indem Wissen und Erfahrungen von Menschen mit Migrationshintergrund als auch anderen Staatsbürgerschaften einbezogen werden.

## Ist-Stand der Integrationsarbeit im Landratsamt

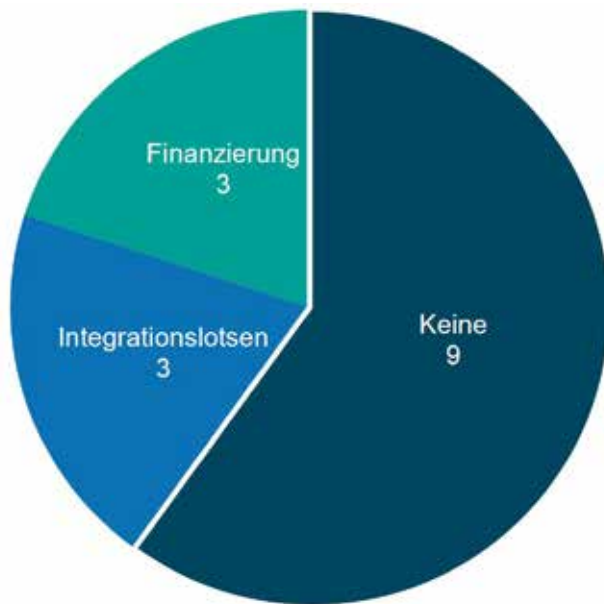


Abbildung 3: Befragung der Fachbereiche über die Übernahme von Aufgaben im Integrationsbereich

Als nächstes wurde der Ist-Stand der Integrationsarbeit im Landratsamt eingeschätzt. Hierbei wurden die einzelnen Fachbereiche befragt, welche Berührungspunkte zum Themenfeld Integration existieren.

Neun der befragten Fachbereiche geben an, keine Aufgaben im Integrationsbereich zu übernehmen, da dieser Bereich für sie kein eigenes Schwerpunktthema darstellt. Auf der anderen Seite finanzieren drei der befragten Fachbereiche Projekte im Themenfeld, zu denen Querschnittsprojekte im Bereich Bildung zählen, wie z. B. das Projekt „ANSCHUB“, das bis 2017 lief, oder das Projekt Bildungs- und Integrationsmentoren. Die übrigen drei Befragten haben Berührungspunkte zur Integrationsarbeit über Integrationslotsen und Ehrenamtliche, die u. a. Beratung, Begleitung und Qualifizierung von Ehrenamtlichen sowie Netzwerkarbeit inkludieren.

## Fördermöglichkeiten der Integrationsarbeit

Der nächste Teil der Befragung diente der Erfassung von Möglichkeiten zur stärkeren Förderung von Integration im Landratsamt. Die befragten Entscheidungsträger der einzelnen Fachbereiche stimmten in drei zentralen Förderungsmöglichkeiten der Integrationsarbeit überein: das Themenfeld Migration fördern, weiter an Bildungsthemen beteiligen und den Personalrat stärken.

Bisher sind im Landratsamt kaum Mitarbeiter mit Migrationshintergrund beschäftigt, weshalb die Perspektive „Migration“ mit dazugehörigem Wissen und Erfahrungen innerhalb der Verwaltung weniger vertreten ist. Deswegen sollten vor allem Migranten bei der Entwicklung eines Konzeptes zur Zukunftswerkstatt "Integration" beteiligt werden, um die gesellschaftliche Realität abzubilden. Dies trägt unter anderem dazu bei, Vorurteile abzubauen sowie Belange und Kulturen besser zu verstehen.

## Mögliche Maßnahmen im Bereich Integration

Welche Maßnahmen im Integrationsbereich könnte der Landkreis vielleicht zukünftig noch anstoßen? Wo sehen die Befragten noch einen Bedarf, der über das Landratsamt abgedeckt werden müsste? Die Antworten auf diese Fragen beziehen sich auf die beiden Themenfelder interkultureller Austausch und Bildungs- sowie Informationsangebote.

Um den interkulturellen Austausch zu verbessern, wäre eine Plattform zum Transfer von einerseits den Bedarfen der Zielgruppen sowie andererseits bestehenden Angeboten und Ehrenämtern sinnvoll. Außerdem könnten Vorträge, Ausstellungen und Feste im öffentlichen Raum zu einem besseren Verständnis der Herkunftsländer führen und die Gemeinschaft stärken. Ergänzend könnten interkulturelle Kunst- und Kulturangebote den Landkreis Neu-Ulm in der Vielfalt stärken. Dies wäre z. B. in Form von interkulturellen Gärten, wie sie bereits in Augsburg oder Göttingen bestehen, oder mit interkulturellen Treffpunkten möglich.

Bezüglich Bildungs- und Informationsangeboten könnte eine Serie von Kursen und Vorträgen angeboten werden. Inhaltlich könnte über Themen wie Rechte und Pflichten, Angebote und Ansprechpartner, Institutionen, Kennenlernen der Kommunen sowie Werte und Traditionen gesprochen werden. Dadurch könnten Themen

### Interkultureller Austausch



- Informationsplattform
- Interkulturelle Kultur und Kunst

### Bildungs- und Informationsangebote



- Kurse und Vorträge
- Sprache
- Ausbildung und Beruf

Abbildung 4

diskutiert werden wie: Welche Rechte besitze ich als Arbeitnehmer, wer hilft bei familiären Schwierigkeiten, welche kommunalen Organisationen und Vereine existieren? Des Weiteren könnten Sprachangebote erweitert werden. In Bezug auf Ausbildung und Beruf können Ausbildungsplätze mit Fachkräftemangel wie z. B. in der Pflegebranche beworben werden.

### 3. Ausrichtung der Integrationswerkstatt

Auf Grundlage der Bedarfsanalyse und zweier verwaltungsinterner Lenkungsgruppensitzungen wurden drei zentrale Handlungsfelder identifiziert, die in einem beteiligungsorientierten Format bearbeitet werden sollten: Interkulturelle Öffnung und Werte, Sprache und Bildung sowie Arbeit und Beschäftigung. Diese drei Themen wurden dann im Rahmen einer zweitägigen Integrationswerkstatt, unter Einbeziehung kommunaler und zivil-

gesellschaftlich relevanter Akteure, bearbeitet. Mit Hilfe externer fachlicher Unterstützung ging es darum, die wesentlichen Erfolgsfaktoren und Herausforderungen in den Themenfeldern zu identifizieren und Handlungsimpulse für die zukünftige Integrationsarbeit zu generieren. In den folgenden Kapiteln werden die Ausrichtung der Integrationswerkstatt und die wichtigsten Ergebnisse dargestellt.

#### Tagesordnung der Integrationswerkstatt Tag 1

**Programm der Integrationswerkstatt Tag 1 „Wo stehen wir heute?“  
15.02.2019  
Sparkassensaal  
13:30 – 17:30 Uhr**

**13:00 Uhr**      **Ankommen, Begrüßungskaffee**

**13:30 Uhr**      **Begrüßung**

**13:45 Uhr**      **Impulsvortrag**

Prof. Dr. Friedrich Heckmann, Co-Leiter des Europäischen Forums für Migrationsstudien (Institut an der Universität Bamberg), Vorsitzender des Expertenforums beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)

**14:30 Uhr**      **Stand der Integrationsarbeit im Landkreis (World Café)**  
Wo stehen wir in den Themenfeldern? Woran machen wir das fest?

**15:30 Uhr**      **Imbiss und Gelegenheit zum Austausch**

**15:50 Uhr**      **Werkstattgespräche Teil I: Erfolge und Herausforderungen (Workshop)**  
Was läuft gut? Wo besteht Handlungsbedarf? Welche Ableitungen ergeben sich daraus?

**17:15 Uhr**      **Präsentation der Ergebnisse im Plenum**

**17:30 Uhr**      **Verabschiedung und Ausblick**

**Impressionen: Integrationswerkstatt Tag 1**

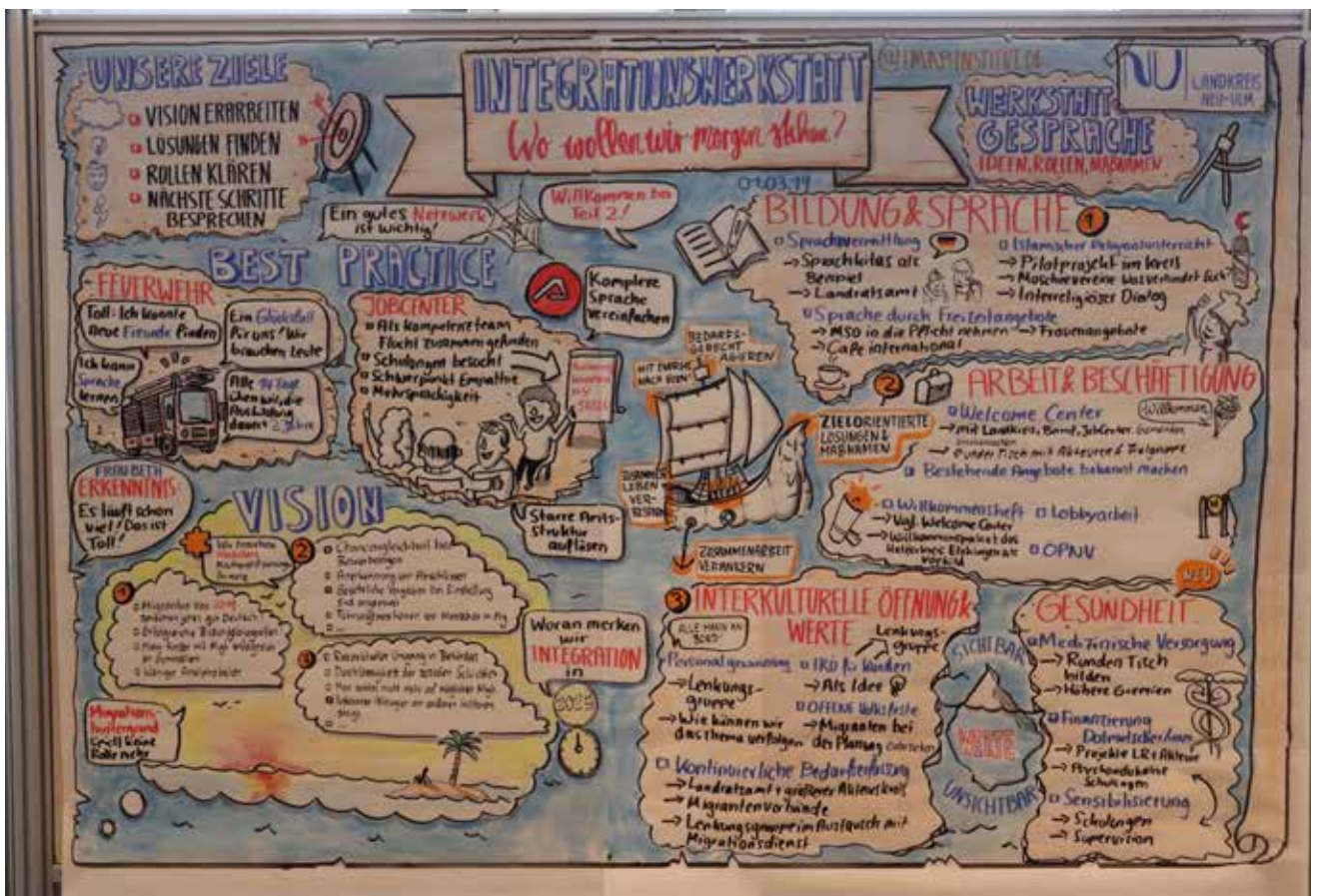


## Tagesordnung der Integrationswerkstatt Tag 2

**Programm der Integrationswerkstatt Tag 2 „Wo wollen wir morgen stehen?“  
01.03.2019  
LRA  
10:00 – 16:30 Uhr**

<b>9:30 Uhr</b>	<b>Ankommen, Begrüßungskaffee</b>
<b>10:00 Uhr</b>	<b>Begrüßung</b>
<b>10:15 Uhr</b>	<b>Vorstellung der Ergebnisse des ersten Konferenztages</b>
<b>10:30 Uhr</b>	<b>Unsere Vision für eine gelungene Integration im Landkreis</b> Woran merken wir im Jahr 2025, dass Integration im Landkreis gelingt?
<b>11:15 Uhr</b>	<b>Vorstellung von Erfolgsbeispielen der Integrationsarbeit im Landkreis</b>
<b>12:15 Uhr</b>	<b>Werkstattgespräche Teil II: Ideen und Perspektiven der Zusammenarbeit</b> Welche Lösungsideen zur Bearbeitung der Kernbedarfe haben Sie?
<b>13:15 Uhr</b>	<b>Imbiss und Gelegenheit zum Austausch</b>
<b>14:00 Uhr</b>	<b>Werkstattgespräche Teil II: Rollen und Beitrag der Akteure</b> Welche Schwerpunkte wollen wir uns setzen? (Priorisierung) Welche Akteure sind hier involviert? Welchen Beitrag kann/möchte ich leisten? Welche Rolle hat der LK? Was sind hier die ersten Schritte? Welche Vereinbarungen können wir bereits treffen?
<b>16:00 Uhr</b>	<b>Präsentation der Ergebnisse im Plenum</b>
<b>16:30 Uhr</b>	<b>Verabschiedung und Ausblick</b>

## Impressionen: Integrationswerkstatt Tag 2



## 4. Ergebnisse der Integrationswerkstatt Tag 1 - Wo stehen wir heute?

Die Integrationswerkstatt eröffnete wertvolle Informationen und Einschätzungen über den heutigen Stand des Landkreises Neu-Ulm. Es wurde analysiert, welche Aspekte der Integrationsarbeit bereits gut laufen und wo Handlungsbedarf besteht. Die Ergebnisse unterteilen sich in die Themenfelder Interkulturelle Öffnung und Werte, Sprache und Bildung sowie Arbeit und Beschäf-

tigung. Bei der Beurteilung der beschriebenen Herausforderungen ist zu beachten, dass es sich hierbei um die subjektiven Einschätzungen der beteiligten Akteure handelt, die nicht generalisierbar und widerspruchsfrei sind und sich teilweise unterscheiden. Im Folgenden werden die Ergebnisse einzeln ausgeführt, um einen Überblick zu erhalten und Schlussfolgerungen abzuleiten.

### 4.1 Interkulturelle Öffnung und Werte

#### Das läuft schon gut ...

Es existieren bereits zahlreiche Angebote zur interkulturellen Öffnung. Es werden interkulturelle Gemeindefeste angeboten und Menschen mit Migrationshintergrund in Sportvereinen, z. B. in Elchingen, integriert. Die Stadt Weißenhorn bietet einen gebührenfreien Zugang zu Vereinen. Bei der Freiwilligen Feuerwehr mehrerer Gemeinden bzw. Städte engagieren sich bereits Menschen mit Migrationshintergrund. Zudem existieren verschiedene Beratungen und Helferkreise, die bei unterschiedlichen Herausforderungen des Lebens zur Seite stehen und gut in den Verwaltungen vernetzt sind. Hierbei werden u. a. angeboten: Traumaberatung im Projekt TAFF (Therapeutische Angebote für Flüchtlinge), Schwangerschaftsberatung durch den Sozialdienst katholischer Frauen (SKF) und Donum Vitae sowie Gesundheitsschutz und Suchtberatung u. a. von der

Diakonie. Des Weiteren bietet das Landratsamt Integrationsmentoren und Lernunterstützung an. Interkulturelle Öffnung wird in Familienzentren, u. a. durch Frauenfrühstücke und Eltern-Kind-Gruppen, in Krankenhäusern sowie in Schulen mit Hilfe des Mittagstischs gestärkt. Darüber hinaus vermittelt das Jobcenter Kompetenzen zur interkulturellen Sensibilisierung im beruflichen Kontext in Form von interkulturellen Trainings und Maßnahmen der Organisationsentwicklung. Das Stadtteilbüro schafft eine interkulturelle Plattform mit Zeitschriften wie „Wir in Neu-Ulm“.

Über die Integrationsbeauftragte wurden in enger Zusammenarbeit mit Mitarbeitern des örtlichen Staatsschutzes seit 2017 regelmäßig Austauschtreffen mit den im Landkreis aktiven Islamverbänden und Vereinen organisiert.

#### Hier besteht Handlungsbedarf ...

Obwohl bereits Migranten in der Freiwilligen Feuerwehr tätig sind, gibt es noch ein großes Potential bei der Integration junger Migranten in der Freiwilligen Feuerwehr. Dies gilt auch für ehrenamtliche Tätigkeiten in der Gemeinde, z. B. im Bereich der Seniorenarbeit. Insbesondere in der Verwaltung des Landkreises bestehen aktuell Herausforderungen. Der Landkreis wird selten als Arbeitgeber für Menschen mit Migrationshintergrund wahrgenommen, was sich an einer geringen Anzahl an Bewerbungen zeigt. Im Kundenkontakt existieren Sprachbarrieren bei Beratungen und ein hoher Druck bei Mitarbeitern, vor allem in publikumsintensiven Be-

reichen wie der Ausländerbehörde. Des Weiteren gibt es einen Bedarf an mehrsprachigen und verständlichen Informationsmedien und Dokumenten in einfacher Sprache, wie z. B. bei Kindergartenanmeldungen oder in Elternbriefen. In Bezug auf die Jugendarbeit könnte zum einen das Engagement von Eltern bei der Arbeit mit Migranten stärker ausfallen, zum anderen besteht ein Bedarf an Räumen für Jugendliche zum Austausch, was in der Kompetenz der einzelnen Gemeinden liegt. Darüber hinaus sollten unterschiedliche Werte insbesondere in Schulen thematisiert und geteilt werden.

#### Zusätzliche Aspekte

Es besteht eine generelle Bereitschaft der Bürger zum Austausch sowie eine Mitwirkung der Kommunen bei

Begegnungen und Austausch.



## Ableitungen

1. Mit den Menschen reden statt über sie!  
→ Begegnungsmöglichkeiten verstärkt in Veranstaltungen einbauen!
2. Was bedeutet Interkulturelle Öffnung (IKÖ) für die jeweilige Organisation?
3. Migranten bei der Ideenentwicklung einbinden!
4. Wo können wir leichte Sprache und Mehrsprachigkeit fördern?
5. Wo können Räume und Strukturen für Jugendliche geschaffen werden?

## 4.2 Sprache und Bildung

### Das läuft schon gut ...

Bisher existieren zahlreiche Kurse und Bildungsmöglichkeiten, die einen Teil des Bedarfs im Bereich Sprache und Bildung abdecken. Es werden Sprach- und Förderklassen von Berufskolleg, Grundschulen, Berufsschulen und Mittelschulen angeboten, die erfreulicherweise gut

angenommen werden. Ein Sprachkurs inklusive Kinderbetreuung für Mütter existiert und wurde bereits durch Anpassungen verbessert. Außerdem arbeitet das Familienzentrum Neu-Ulm sehr integrativ. Zusätzlich sind die lokalen Beratungsstellen breit aufgestellt.

### Hier besteht Handlungsbedarf ...

Das Kursangebot könnte zusätzliche Kurse umfassen: z. B. Sprachkurse für Geduldete, Kurse zum Lernen von Berufssprache sowie Sprach- und Bildungskurse für ältere Asylbewerber. Integrationskurse sollten dem Lerntempo angepasst werden und regelmäßige Zwischenkontrollen beinhalten. Insbesondere Eltern fehlen z. T. Sprachkenntnisse, weshalb sie ihre Kinder nicht oder lediglich begrenzt unterstützen sowie mit Lehrern kommunizieren können. In der Schule besteht zudem ein Handlungsbedarf bei Förderangebo-

ten zur Nachhilfe sowie Finanzierungsangeboten für Schulabschlüsse junger Erwachsener. Darüber hinaus wäre eine Sensibilisierung für nonverbale Kommunikation und Sprache hilfreich, die in Kombination mit der Kommunikation von Werten und Kulturmerkmalen gelehrt werden könnte. Bei Bewerbungsprozessen bestehen z. T. Vorurteile gegenüber Menschen mit ausländischen Namen. Generell ist die Motivation zum Spracherwerb vorhanden, jedoch fehlt oft das Wissen für die Umsetzung.

### Zusätzliche Aspekte

Angebote der VHS werden von Migranten nur selten wahrgenommen. Das allgemeine Sprachverständnis

unterscheidet sich in dem Ausmaß, ob bzw. wie viel jemand mitbringt.

## Ableitungen

- Tätigkeitsprofil der Integrationsbeauftragten schärfen  
→ <https://www.in.bayern.de/infos-einheimische/foerdern-und-fordern/index.php.de>  
→ Informationsseite mit Übersetzung in Englisch/Französisch
- Ausbau von Vor-Ort-Angeboten (z. B. Familienstützpunkte oder -zentren)

## 4.3 Arbeit und Beschäftigung

### Das läuft schon gut ...

Viele Unternehmen und Betriebe bieten Ausbildungen inklusive der Möglichkeit zur Verkürzung der Ausbildungszeit an, was einen beruflichen Einstieg ermöglicht. Hinzu kommen die Aktivitäten des Jobcenters im Bereich

Ausbildung, vorhandene Einrichtungen und Schulen im Bildungssystem sowie interkulturelle Kompetenzschulungen für Unternehmen, die die berufliche Integration fördern.

### Hier besteht Handlungsbedarf ...

Trotz eines großen Angebotes an Ausbildungsplätzen behindern unterschiedliche Rahmenbedingungen die Besetzung von Vakanzen. Zum einen fehlen teilweise die nötigen Ausbildungsvoraussetzungen, da ausländische Abschlüsse nicht anerkannt werden, zum anderen fehlt auf Seiten der Zielgruppe oftmals das Verständnis für den Mehrwert einer Ausbildung sowie die Anerkennung des Wertes einer Ausbildung. Vor allem Mangelberufe sollten einen erleichterten Einstieg aufweisen, um Vakanzen zu besetzen. Zusätzlich besitzen nicht alle Arbeitssuchenden eine Arbeitserlaubnis oder wählen die Option der Zeitarbeit, um ihre Familie finanziell schneller unterstützen zu können oder um generell schneller finanziell ausreichend gut aufgestellt zu sein. Das Sozialsystem wirkt zudem mit negativen Anreizen nicht förderlich auf Arbeitssuchende. Weitere Hürden existieren in Bezug auf gesetzliche Regelungen und Rahmenbedingungen, z. B. für Alleinerziehende, die sich eine Kin-

derbetreuung wünschen, die keine hohen Kosten verursacht. Zum Teil fehlen Zukunftsperspektiven in Bezug auf die Aufenthaltserlaubnis, die die Situation erschweren. Darüber hinaus schränken die Taktung des öffentlichen Nahverkehrs bzw. die Infrastruktur z. T. Möglichkeiten einer Einstellung ein. Handlungsbedarf besteht auch in Bezug auf die Stärkung der Rolle der Frau im Arbeitskontext sowie in der Schaffung von Angeboten wie Teilzeitausbildungen für junge Mütter. Ergänzend ist anzumerken, dass in anderen Kulturen teilweise ein anderes Verständnis von der Wichtigkeit von Werten wie Pünktlichkeit besteht, was die Arbeitssuche, zusätzlich zu ggf. bestehenden Vorbehalten von Arbeitgebern, erschwert. In Unternehmen existieren auf Seiten der Arbeitnehmer auch Ängste und Neid, die sich negativ auf die berufliche Integration auswirken. Hinzu kommt, dass es für Unternehmen bisher keine zentralen Ansprechpartner gibt, die beratend bei der beruflichen Integration unterstützen.

### Zusätzliche Aspekte

Zu den Menschen mit Migrationshintergrund zählen auch Fachkräfte aus Drittstaaten (nicht EU). Die damit einhergehende Mehrsprachigkeit sollte als Ressource

betrachtet werden. Außerdem sollte mehr Diversität in öffentlichen Einrichtungen vorhanden sein. Hilfe bei Bewerbungen wird bereits angeboten.

### Ableitungen

1. Wie können mehr bewerber- und arbeitsmarktgerechte Teilqualifizierungen erfolgen?
2. Wie kann das Empowerment für Frauen und Rahmenbedingungen für Familien verbessert werden?
3. Wie kann der öffentliche Nahverkehr mehr auf die Bedarfe der Arbeitswelt reagieren?
4. Wie können Migranten frühzeitig über das deutsche Bildungssystem (Studium und berufliche Bildung) und die Kultur informiert werden?
5. Wie kann man soziale Ressourcen (z. B. Mehrsprachigkeit) höher bewerten?
6. Wie können wir Bürokratie abbauen / wirtschaftsfreundliche Genehmigungsverfahren schaffen?
7. Wie kann man Handlungsspielräume positiv nutzen?
8. Wie kann der Anteil von Angestellten mit Migrationshintergrund (MHG) in öffentlichen Institutionen erhöht werden?
9. Wie können wir eine Struktur schaffen, Neuzugewanderte umfassend zu informieren und willkommen zu heißen (Welcome Center) – auch für Unternehmen?
10. Wie können wir Begleitung während einer laufenden Ausbildung organisieren?

**4.4 Themenspeicher**

Wichtige Themenfelder, die im Landkreis bearbeitet werden sollten	Konkrete Herausforderungen
Teilhabe und Austausch	Diskussion zu Integration mit den Migranten
	Kinder übersetzen für Eltern, die die deutsche Sprache nicht können
	Migranten in der Kommunalpolitik unterrepräsentiert
	Perspektivübernahme / Coaching für Geduldete und Abgelehnte
	Ermessens(spiel)raum der Ausländerbehörde nutzen
Psychische Gesundheit	Für bestimmte Migrantengruppen schwieriger/kein Zugang zu Regelversorgung → Öffnung bzw. niedrigere Barrieren
	Trauma bearbeiten: Ja; subsidiärer Schutz = hinfällig
	Hürden in der Trauma-Bearbeitung
	Arbeitsverbote verschärfen das Problem
	Seelsorge fehlt
	Sensibilisierung für das Thema Traumata
Wohnungssuche	Harmonische Nachbarschaft
	Erhalt einer Wohnung
	Unwissenheit bei Mietern mit Migrationshintergrund <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mülltrennung</li> <li>• Versicherung</li> <li>• Rechte &amp; Pflichten</li> </ul>
	Vorurteile bei Vermietern
	Spannung zwischen Mietern
	Interreligiöser Konflikt
	Konfliktmanagement <ul style="list-style-type: none"> <li>• Flüchtlingsunterkunft</li> </ul>

### 5. Ergebnisse der Integrationswerkstatt Tag 2 - Wo wollen wir morgen stehen?

Im Folgenden werden die Ergebnisse des zweiten Tages der Integrationswerkstatt detailliert dargestellt. Um die Frage zu klären, wo der Landkreis Neu-Ulm in Bezug auf die Themen Interkulturelle Öffnung und Werte, Sprache und Bildung sowie Arbeit und Beschäftigung zukünftig positioniert sein möchte, wurden sowohl die Vision als auch die Handlungsfelder und Handlungsimpulse erläutert. Die Vision beschreibt hierbei den Idealzustand im Jahr 2025 als Folge einer erfolgreichen Integrationsarbeit im Landkreis. Die Handlungsfelder beziehen sich auf Bereiche, in denen die konkreten Handlungsimpulse umgesetzt werden können, um sich der Vision des jeweiligen Themas bestmöglich anzunähern. Auf dieser Grundlage wurde im Einzelfall mit der Lenkungsgruppe geprüft, ob die Handlungsimpulse in vorhandene Strukturen eingebettet werden können.

Die Handlungsbedarfe, die am ersten Tag der Integrationswerkstatt identifiziert worden sind (siehe Kapitel 4), beziehen sich nicht nur auf Aufgaben des Landkreises, sondern auch auf Aufgaben des Landes, der Gemeinden sowie der lokalen Akteure der Integrationsarbeit, weshalb nicht alle Handlungsbedarfe im Folgenden aufgegriffen werden. Alle genannten Handlungsbedarfe haben ihren begründeten Stellenwert, jedoch wird der Fokus auf die Handlungsfelder und dortige Handlungsimpulse gelegt, die in der Verantwortlichkeit des Landkreises angegangen werden können. Daneben werden die ergänzenden Ideen der Teilnehmenden aufgeführt, damit wichtigen Gedanken und Impulse von anderer Stelle oder durch den Landkreis an späterer Stelle noch aufgegriffen werden können.

#### 5.1 Interkulturelle Öffnung und Werte

Im Themenfeld Interkulturelle Öffnung und Werte stehen insbesondere ein offener Umgang, ein gegenseitiges Respektieren sowie eine Akzeptanz der Multikulturalität im Mittelpunkt. Hierzu zählt ein grundlegendes Verständnis der kulturell unterschiedlichen Werte und Einstellungen, die aus der Bereitschaft resultieren, sich einander zu öffnen und diesen kulturellen Austausch als Bereicherung anzusehen. Gegensätze werden verstanden und als selbstverständlich empfunden, sodass jedem Menschen unvoreingenommen und offen begegnet wird. Die offene Kommunikation und das damit verbundene Kennenlernen der verschiedenen Kulturen wird als Lernerfahrung wahrgenommen, die die Gesellschaft in ihrer Entwicklung bereichert und vorantreibt.

In enger Verknüpfung mit der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund öffnen sich auch Organi-

sationen, wie Stadtverwaltungen und Landratsamt, diesem Prozess. Ziel ist die Reduktion von Barrieren in der Inanspruchnahme öffentlicher Leistungen und die gleichberechtigte Teilhabe am öffentlichen Leben. Dabei sind mehrsprachige Informationen, interkulturelle Leit-systeme und Unterstützungsstrukturen einige Beispiele, die die Eingliederung in die Gesellschaft ermöglichen. Hierdurch wird eine Teilhabestruktur geschaffen, die einen ersten Schritt der Öffnung darstellen kann. Dabei ist Interkulturelle Öffnung kein einseitiger Prozess. Auch an die Kundenseite wird der Anspruch gestellt, sich zu öffnen und den Verwaltungsverfahren mit Offenheit zu begegnen. Die Interkulturelle Öffnung zeichnet aus, dass sie beide Seiten in die Verantwortung nimmt. Deswegen bekennt sich das Landratsamt zu diesem Prozess und fördert die nachhaltige Interkulturelle Öffnung der Landkreisverwaltung.

## Vision

Woran merken wir im Jahr 2025, dass Integration im Landkreis gelingt?



Viele interreligiöse Gruppierungen existieren	<p>Presse:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• viel Positives zur Migration</li> <li>• viel Hintergrundvermittlung</li> </ul>	Akzeptanz unterschiedlicher Werte von Migranten untereinander	Aus unterschiedlichen Kulturen stammende Feuerwehrkommandanten
Dorffeste werden auch durch Migranten organisiert	<p>Deutsche Staatsbürgerschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mehr Wähler mit Migrationshintergrund</li> </ul>	Respektvoller Umgang (beidseitig), z. B. in Behörden/im Alltag	Durchlässigkeit in sozialen Schichten (Aufstieg, höheres Bildungsniveau)
Keine rechtsextreme Gruppierungen	Gegenseitige Begegnung in den Freundeskreisen	Es gibt viele Angebote des interreligiösen Dialogs von Seiten der Religionsgemeinschaften	Man achtet nicht mehr auf einen möglichen Migrationshintergrund
Sprache auf gleicher „Ebene“	Sichtbarer Anteil von Migranten in Organisationen: Behörden, Firmen, (Sport-)Vereinen	Interesse/Neugier für andere Kulturen steigt	Kulturelle Durchmischung
Sinkendes Fremdheitsgefühl	Personal-Akquise, die alle Bevölkerungsgruppen anspricht	Spürbare Abnahme von Vorurteilen	

## Handlungsfelder und Handlungsimpulse

Das Ehrenamt ist der Stützpfeiler einer engagierten örtlichen Gemeinschaft, die die gesamte Gesellschaft in ihren Angeboten zu Unterstützungen sowie ihrer Vielfalt und Kulturalität bereichert und weiterentwickelt. Insbesondere Migranten können ehrenamtliche Organisationen durch ihre verschiedenen Erfahrungen und ihre Sprach- und Kulturkenntnisse unterstützen. Hierfür können die Aufgaben und Rollen von Bildungs- und Integrationsmentoren in Kooperation mit der Volkshochschule im Landkreis Neu-Ulm e.V. und den ehrenamtlichen Integrationsbegleitern in einem aktiven Zugehen auf Migranten erklärt werden. Dadurch wird die Vielfalt in den Ehrenämtern gestärkt und eine Integration gefördert.

Neben der hohen Relevanz einer Interkulturellen Öffnung der Gesellschaft spielt diese auch in Organisationen wie z. B. dem Landratsamt eine wichtige Rolle. Hierunter wird sowohl die Erhöhung und die Nutzung der kulturellen Diversität der Mitarbeitenden als auch die Verbesserung der Teilhabe von Bürgern an öffentlichen Leistungen verstanden. Hier können beispielsweise interkulturelle Trainings die Interkulturelle Kompetenz von Mitarbeitenden insbesondere in den Bereichen fördern, die von einem starken Kundenkontakt geprägt sind. Die Trainings können zusätzlich durch ein Kommunikations- und Deeskalationstraining ergänzt werden, das in regelmäßigen Abständen angeboten, reflektiert und weiterentwickelt wird. Dies unterstützt die notwendige offene Kommunikation inklusive einer Grenzziehung bei Konflikten.

Ein verstärkter Fokus soll außerdem auf der Personalgewinnung von Menschen mit Migrationshintergrund liegen, um die kulturelle Diversität im Landratsamt zu fördern. Hierfür müssen alle Fachbereiche im Landratsamt an einem Strang ziehen und sich bei der Personalgewinnung unterstützen, um dem Fachkräftemangel zu begegnen. Dazu sollen die Aktivitäten in der Bewerbung der diversen Berufsgruppen in der Verwaltung mit ihren Inhalten, Aufgaben und Anforderungen ausgeweitet werden. Hierfür können Schulen besucht, Behördentage veranstaltet und Informationen zu Ausbildungen vermittelt werden. Weiterhin sollen interkulturelle Aspekte auch innerhalb von Stellenausschreibungen verstärkt berück-

sichtigt werden, um Menschen mit Migrationshintergrund besser zu erreichen. Ergänzende Maßnahmen können beispielsweise Unterstützungen bei der Anerkennung von ausländischen Berufsabschlüssen sein, um den Einstieg von ausländischen Fachkräften zu erleichtern. Die Berufsgruppen können darüber hinaus bereits zu einem frühen Zeitpunkt an potenzielle zukünftige Arbeitgeber vermittelt werden. Insgesamt sollen diese Handlungsimpulse die Verbreitung der Berufsbilder fördern und deren Reichweite erhöhen, indem vorhandene Netzwerke genutzt und Systeme weiterentwickelt werden. So soll eine kulturelle Diversität des Personalbestands vorangetrieben werden, um das Landratsamt in Zeiten des Fachkräftemangels handlungsfähig zu halten.

Neu zugewanderte Fachkräfte müssen sich nach der Ankunft zunächst in der neuen Umgebung zurechtfinden, damit sich ein geregelter Alltag in naher Zukunft einstellen kann. Um diesen Einstieg zu erleichtern, bietet eine mehrsprachige Informationsbroschüre als Willkommensheft eine geeignete Grundlage. Neben Informationen kann eine solche Broschüre auch warnende Informationen enthalten. Eine Informationsbroschüre kann als konkrete Handlung in Eigenregie vom Landratsamt erstellt werden. Als Orientierung kann z. B. die Informationsbroschüre der Stadt Ulm dienen, die erste Impulse und Inspirationen geben kann. Neben Informationen insbesondere für ausländische Arbeitnehmer können weitere generelle Informationen, Praxiswissen sowie die wichtigsten Kontakte enthalten sein. Insgesamt kann fokussiert mit Bildern gearbeitet werden, um die Kommunikation zu vereinfachen und Sprachbarrieren zu überwinden. Solche Angebote können die Ankunft sowie den Einstieg in die Gesellschaft erheblich verbessern und positiv prägen.

Über die neue Website könnte die Broschüre veröffentlicht werden, sodass jederzeit darauf zugegriffen werden kann und Anmerkungen bezüglich der Inhalte zurückgemeldet werden können. Insgesamt bietet eine solche Informationsbroschüre einen wertvollen Beitrag zur Unterstützung des Einstiegs sowie der Integration Neuzugewanderter.

## Weitere Ideen

Über die soeben erläuterten Handlungsfelder und Handlungsimpulse hinaus wurden in der Integrationswerkstatt weitere Ideen genannt, auf denen jedoch kein expliziter Fokus des Landratsamtes liegen wird, die jedoch im Hinterkopf bleiben. Bei diesen Ideen sind vor allem auch vorhandene Akteure eingeladen, die weiteren Handlungsfelder und Handlungsimpulse zu realisieren und zu nutzen, um existierende Angebote weiterzuentwickeln.

Beim Thema Werte und Austausch bieten Feste ein immenses Potenzial, die Gesellschaft in ihrer Diversität wertzuschätzen, kennenzulernen und gemeinsam zu feiern. Fremde werden zu Freunden und ein kultureller Austausch zusätzlich zu dem Gemeinschaftsgefühl gestärkt. Insbesondere Akteure, die bereits Feste organisiert und veranstaltet haben, wie z. B. Gemeinden, Ämter und Vereine, können bewusst Hand in Hand kulturvielfältige Volksfeste fördern. Bei der Planung können Ideen aus verschiedenen Kulturen einfließen, sodass

die kulturelle Diversität der Stadtgesellschaft Repräsentation findet und ein Kulturinteresse sowie -verständnis entstehen kann. Um zu gewährleisten, dass Menschen mit Migrationshintergrund von den Festen erfahren, können Einladungen persönlich und direkt ausgesprochen werden. Am Veranstaltungstag selbst können die Einladenden die Eingeladenen dann persönlich zum Fest begleiten.

Migranten haben bei der Ankunft aufgrund der neuen Kultur und Umgebung oft besondere Bedürfnisse und offene Fragen. Hilfestellungen von „Paten“ könnten diesen Einstieg und den Aufbau eines Lebens sinnvoll begleiten. Ein „Paten“-Programm kann z. B. durch Einrichtungen wie das Familienzentrum oder ehrenamtliche Organisationen ins Leben gerufen werden. Hierbei kann sich an den seit sieben Jahren existierenden Familienpaten des Jugendamtes orientiert oder das bestehende Programm erweitert werden.



## 5.2 Sprache, Bildung und relevante Themen der Landkreisbürgerinnen und -bürger

Sprache ist als Kommunikationsmedium die Grundlage für interkulturellen Austausch und kulturelles Verständnis. Die Überwindung von Sprachbarrieren ist eine wesentliche Voraussetzung für Integration – damit ermöglicht sie den Weg zu einer interkulturellen Gesellschaft, ohne sprachliche Parallelgesellschaften. Besonders für einen erfolgreichen Bildungsweg ist ein gutes Sprachverständnis ausschlaggebend. Auch bei bereits existierenden Qualifikationen und Ausbildungen aus dem Ausland bildet der erfolgreiche Spracherwerb den ersten Schritt zu einer Integration von Fachkräften.

Da es im Bereich Sprache und Bildung schon viele erfolgreiche Maßnahmen gibt und hier bereits ein großer Fokus des Landratsamtes liegt, wurde das Themenfeld für weitere Impulse und Themen geöffnet, die aus Sicht der Landkreisbürger relevant sind. Insbesondere in den Feldern Gesundheit und Alter wurden Ideen eingebracht.



### Vision

Immigranten von 2019 sprechen nun gut Deutsch <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachwörter</li> <li>• Dialekt, Akzente</li> <li>• Vereinfachung von Deutsch</li> </ul>	Was ist gutes Deutsch?  B2 für Ausbildung  Einfache Sprache	Wir brauchen keine Sprachlernklasse an Grundschulen mehr	Es gibt eine „Immigrantenliteratur“ auf Deutsch von Immigranten
Mehrsprachige Infos im Alltag	Interkulturelle Öffnung von Migrantenorganisationen	Anerkennung von Bildungsabschlüssen → praktische Erfahrung wird anerkannt	Flexibilität im Bildungssystem
Realistische Selbsteinschätzung	Erfolgreiche Bildungsbio- graphien → in allen Berufs- gruppen	Jede/r Zugewanderte sollte freien Zugang zu Bildung bekommen	Bereitschaft zur formalen Bildung
Sprache „Learning by Doing“ lernen → lebensnah	Religionsübergreifender Unterricht → kein Schubladendenken	Mehr erfolgreiche Immigrantenkinder am Gymnasium  Offene Ausbildung	Vorbereitung im Herkunftsland auf Migration → Sprache/Werte z. B. durch Goethe-Institut
Mehr modulare Ausbildung/Weiterbildung → verschiedene Qualität	Es gibt keine Analphabeten mehr	Höhere Wertigkeit von Fremdsprachen	EU-Ausländer nehmen an Alphabetisierungskursen teil



## Handlungsfelder und Handlungsimpulse

Ältere Zugewanderte, die in einem Altenheim leben, können von einem Besuchsdienst profitieren, wenn Familienangehörige lediglich begrenzt Zeit für Besuche und Unterstützungen haben. Wenn Senioren sich gerne unterhalten wollen oder auch Hilfe beim Einkaufen oder im Haushalt benötigen, bieten Besuchsdienste eine einfache Möglichkeit, diesem Wunsch gerecht zu werden. Senioren, die keine ausreichenden Sprachkenntnisse mitbringen, benötigen einen Besuchsdienst, der deren Muttersprache beherrscht. Hierfür können insbesondere in Altenheimen muttersprachliche Besuchsdienste eingeführt werden. Dadurch wird die Teilhabe älterer Migranten verbessert. Alle Kinder sollten von Beginn an gleiche Bildungschancen haben. Ein wichtiger Schritt zu mehr Chancengleichheit ist die frühe Vermittlung von Sprache. Als Maßnahme, diese frühe Sprachvermittlung zu fördern, startete das Bundesfamilienministerium im Januar 2016 das Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“. Hierbei werden Ki-

tas in Bezug auf deren sprachliche Bildungsmaßnahmen beraten, begleitet, unterstützt und letztlich gestärkt. Aufgrund der positiven Resonanz kann dieses Programm weitreichender gefördert und ausgebaut werden. Somit können Kitas vermehrt Sprachbarrieren überwinden und eine Integration im jungen Alter ermöglichen.

Frauen können vorhandene Sprachangebote oftmals nicht annehmen, weil sie keine ausreichenden Kinderbetreuungsmöglichkeiten finden, aufgrund des allgemeinen Mangels an öffentlichen Betreuungsplätzen für Kinder. Als Bezugsperson für Kinder bieten Frauen jedoch ein großes Potenzial, Sprachkenntnisse bei ihrem Nachwuchs zu fördern. Um dieses Potenzial zu nutzen, können Kinderbetreuungen für die Dauer der Sprachkurse angeboten werden. Solche Betreuungsangebote können in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge sowie weiteren Kostenträgern weiterentwickelt und ausgebaut werden.

## Weitere Ideen

Über die soeben erläuterten Handlungsfelder und Handlungsimpulse hinaus wurden in der Integrationswerkstatt weitere Ideen genannt, auf denen jedoch kein expliziter Fokus des Landratsamtes liegen wird. Bei diesen Ideen sind vor allem auch vorhandene Akteure eingeladen, die weiteren Handlungsfelder und Handlungsimpulse zu realisieren und zu nutzen, um existierende Angebote weiterzuentwickeln.

Der Zugang zu einer medizinischen Versorgung ist für eine langfristig stabile Gesundheit unerlässlich. Das Wohlergehen insbesondere im jungen Alter muss regelmäßig überprüft werden, indem Vorsorge-Untersuchungen durchgeführt werden. Dadurch kann Volkskrankheiten vorgebeugt und eine stabile Gesundheit aufrechterhalten werden. Hierbei muss der Zugang zur Regelversorgung für Neuzugewanderte erleichtert werden. Eine Möglichkeit, wie diesem Handlungsimpuls nachgegangen werden kann, besteht darin, die Bekanntheit der Regelversorgung zu erhöhen. Zum einen ist die Verbreitung von Informationen zur richtigen Pflege, Wundversorgung und ähnlichen grundlegenden medizinischen Kenntnissen wichtig. Zum anderen sollte auf notwendige Vorsorgeuntersuchungen mit Hilfe von aufklärenden Informationen hingewiesen werden.

Ein respektvoller Umgang zwischen unterschiedlichen Kulturen basiert auf einem interkulturellen Verständnis sowie einer interkulturellen Sensibilisierung. In der Allgemeinheit wirken Sensibilisierungen Vorurteilen stark entgegen und fördern eine harmonische Gesellschaft. Diese Sensibilisierungen können sich u. a. auf mögliche Traumata und kulturelle Besonderheiten beziehen. Um Handlungen bzw. gezeigtes Verhalten zu verstehen, können Schulungen zur Sensibilisierung der Allgemeinheit in Bezug auf Traumata und interkulturelle Unterschiede angeboten werden. Darüber hinaus sollten insbesondere Ärzte und Therapeuten eine kulturelle Sensibilität erlangen, die es ihnen ermöglicht, Patienten bestmöglich zu verstehen und diesen dementsprechend zu helfen.

Bevor ausreichende Sprachkenntnisse erlangt werden, sind Neuzugewanderte auf die Unterstützung von Dolmetscher angewiesen. Sowohl bei der medizinischen Versorgung als auch bei ehrenamtlichen Angeboten haben Dolmetscher demnach eine verantwortungsvolle und wichtige Rolle. Aufgrund dessen können bestehende Angebote für Dolmetscher weiter ausgebaut werden. Sprachmittler können im Ehrenamt vermehrt eingebunden werden und Neuzugewanderte beispielsweise zu Therapien begleiten. Dies fördert die Integration und den Zugang zu Hilfsleistungen.

Um Sprachkenntnisse zu verbessern, können Freizeitangebote durch verschiedene Akteure ausgebaut und der Zugang zu diesen Angeboten hergestellt werden. Migrantenselbstorganisationen können von den Städten dahingehend angesprochen werden, um Sprachangebote zu implementieren und auf diese aufmerksam zu

machen. Hierbei kann als Akteur auch das Café International involviert werden. Damit solche Angebote auch von Frauen angenommen werden, sollten spezielle Angebote bestehen. Dies kann Ängste bei Frauen abbauen und somit deren Integration weiter fördern.



### 5.3 Arbeit und Beschäftigung

Bei der gesellschaftlichen Integration spielt die Arbeitsmarktintegration eine wichtige Rolle. Vor dem Hintergrund eines Fachkräftemangels und vakanter Ausbildungsplätze in Deutschland können Neuzugewanderte die Arbeitsmarktsituation verbessern. Hierfür kann insbesondere auf Seiten der Arbeitgeber eine Sensibilisierung für die Zielgruppe geboten werden, um die Arbeits-

marktintegration zu verbessern. Auf der anderen Seite bedarf es einer geeigneten Unterstützungs- und Qualifizierungsstruktur, um eine Arbeitsmarktintegration zu ermöglichen. Kulturelle Vielfalt und Erfahrungen bieten dem Arbeitsmarkt viel Potenzial, welches genutzt werden kann.



**Vision**

Mehr Sprachförderung in der Berufsausbildung	Chancengleichheit bei Bewerbungen	Führungspositionen für Menschen mit MHG	Mehr Lehrkräfte mit MHG
Anpassung gesetzlicher Vorgaben bei Einstellungen	Ausländische Berufsabschlüsse leichter anerkennen	Kopftuch nicht als Arbeitshindernis, z. B. Kopftuchdebatte Kindergärten	Anteil der Frauen mit MHG im Arbeitsleben erhöhen
Integration ist bei Arbeit und Beschäftigung kein Thema mehr	Gute Integration fördern → Aufenthalt	Möglichkeit flexibler Feiertage, z. B. muslimische Feiertage	Arbeitsmarktgerechte Kinderbetreuung
Förderung von „Migranten“-Unternehmen	Flexiblere Möglichkeiten/ Module der Sprachförderung in der Ausbildung ohne Absenken der Ausbildungsstandards	Bürokratieabbau	„Spurwechsel“
Quereinstiege in qualifizierte Berufswege	Diskriminierungsfreie Bewerbungsverfahren	Möglichkeit zur modularen Nachqualifizierung von Abschlüssen	Leichtere Anerkennung ausländischer Abschlüsse
Bewerbungsangepasste Qualifizierungen (z. B. Stufenmodell)	Zentrale Ansprechpartner für alle transparent + installiert	Anerkennungskultur von engagierten Unternehmen	Zertifizierung von Soft Skills
Dialogkultur zwischen Unternehmen, Öffentlichkeit, Arbeitnehmer	Höhere Ausbildungs- und Abschlussquoten bei den Neuzugewanderten		

## Handlungsfelder und Handlungsimpulse

Viele Ausbildungsberufe verzeichnen in den letzten Jahren in Deutschland weniger Bewerbungen<sup>1</sup>. Hierbei können Neuzugewanderte von einem breiten Angebot an Ausbildungsplätzen profitieren. Um das Ziel eines erfolgreichen Ausbildungsabschlusses zu erreichen, kann das Landratsamt verstärkt mit zentralen Akteuren zusammenarbeiten. Die Zusammenarbeit sollte mit Kammern, Betrieben, Berufsschulen, Jobcentern und der Bundesagentur für Arbeit stetig intensiviert und weitergeführt werden. Gemeinsam können Programme zur Förderung und Erreichung Neuzugewandeter erarbeitet und begleitet werden. In Zusammenarbeit mit Wirtschaftsförderung können Netzwerke gegründet werden, die Ausbildungsplätze gezielt vermitteln. Darüber hinaus kann die Wirtschaftsförderung in Besprechungen der regionalen und örtlichen Wirtschaft, also mit Kammernvertretern, das

Thema Ausbildungsabschlüsse und bessere regionale Zusammenarbeit einbringen, um die Aufmerksamkeit für diese Themen zu erhöhen und den Fokus auf diese zu lenken.

Beschäftigungen und Ausbildungen können durch eine zu große Entfernung zum Wohnsitz z. T. gefährdet sein oder gar nicht erst wahrgenommen werden. Der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) überbrückt diese Distanz zur Arbeitgebern in den meisten Fällen. Damit Neuzugewanderte bestehende Angebote des ÖPNV nutzen können, sollten diese in verschiedenen Sprachen zur Verfügung stehen. Hierfür kann das Landratsamt relevante Akteure des ÖPNV identifizieren und über Möglichkeiten der Mehrsprachigkeit im ÖPNV sprechen.

## Weitere Ideen

Über die soeben erläuterten Handlungsfelder und Handlungsimpulse hinaus wurden in der Integrationswerkstatt weitere Ideen genannt, auf denen jedoch kein expliziter Fokus des Landratsamtes liegen wird. Insbesondere im Bereich der Arbeitsmarktintegration möchte der Landkreis eine Vorreiterrolle einnehmen (vgl. Interkulturelle Öffnung). An dem Prozess der Arbeitsmarktintegration in die Privatwirtschaft sind eine Vielzahl von Akteuren involviert. Bei den folgenden Ideen sind vor allem auch vorhandene Akteure eingeladen, die weiteren Handlungsfelder und Handlungsimpulse zu realisieren und zu nutzen, um existierende Angebote weiterzuentwickeln.

Um ausländische Fachkräfte anzuwerben und eine bestmögliche Integration zu gewährleisten, kann ein Online-Informations-Center wichtige Informationen zu Ansprechpartnern vermitteln. Hier können u. a. Informationen zu dem Landkreis, dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, der Kommune, der Bundesagentur für Arbeit, dem Jobcenter, den Krankenkassen, Wohlfahrtsverbänden und Dolmetscher-Diensten aufgeführt sein. Das Landratsamt kann dieses Informations-Center führen und bei Bedarf anpassen.

Zu normalen beruflichen Anforderungen zählen meistens eine 40-Stunden- bzw. 20-Stunden-Woche. Um diesem zeitlichen Rahmen gerecht werden zu können, benöti-

gen Arbeitnehmer eine Kinderbetreuung, die zu diesem Pensum passt. Eine solche arbeitgeberfreundliche und familiengerechte Kinderbetreuung könnte den Berufseinstieg Neuzugewandeter erheblich unterstützen. Diesbezüglich können auch die Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche im Hinblick auf bestehende Angebote zur Integration verbessert werden.

Der Berufseinstieg nach einer Ausbildung kann je nach Bedarf und Zufriedenheit der Ausbildungsstelle direkt in dem Ausbildungsbetrieb geschehen. Auszubildende, die eine geringere Leistung als der Durchschnitt erbringen, haben deutlich geringere Übernahmechancen. Um das Leistungsniveau leistungsschwächerer Auszubildender langfristig zu erhöhen, wünschen sich diese oftmals eine Unterstützung für die Aufarbeitung von Inhalten. Hier könnte beispielsweise die Berufsschule aktiv werden und eine zusätzliche Stelle zur Förderung leistungsschwächerer Auszubildender schaffen. Inhalte können neben schulisch-fachlichen auch sozialpädagogische Themen sein. Dadurch könnte das Leistungsniveau und damit die Zukunftschancen erhöht werden.

Wettbewerbe können das Engagement von Arbeitgebern bezüglich deren Integrationsarbeit positiv beeinflussen. Insbesondere wenn Auszeichnungen durch den Landkreis vergeben werden, sind Betriebe daran interessiert,

<sup>1</sup> Deutscher Industrie- und Handelskammertag (2018). Ausbildung 2018. DIHK.

den Preis zu gewinnen und dadurch die Bekanntheit und Arbeitgeberattraktivität zu erhöhen. Dieser Effekt kann beispielsweise durch einen öffentlichen Wettbewerb genutzt werden, in dem Diversität fördernde Betriebe ausgezeichnet werden. Einerseits wird dadurch das Netzwerk von Betrieben hinsichtlich Beschäftigungen und Ausbildungsplätze ergänzt, andererseits ist dies eine Anti-Diskriminierungsmaßnahme und fördert die Integration.

Bei der Suche nach einer freien Arbeitsstelle müssen Neuzugewanderte wie jede andere Suchende freie Arbeitsplätze finden und sich auf diese bewerben. Abhängig von den kulturellen Normen und Werten gelten in Deutschland ggf. andere Richtlinien und Regeln, die insbesondere bei einer Bewerbung und einem Vorstellungsgespräch beachtet werden sollten. Derartige Unterstützung rund um die Arbeitsplatzsuche und -bewerbung bieten Jobbegleiter. Im Landkreis Neu-Ulm existieren bereits Jobbegleiter, die jedoch weiter ausgebaut und in ihrer Bekanntheit gesteigert werden sollten, um bei einer erfolgreichen Arbeitsmarktintegration zu unterstützen.

Insbesondere kleinere Arbeitgeber finden bei der Suche nach einem Arbeitsplatz nicht in dem Maße Berücksich-

tigung, wie es bei großen Arbeitgebern der Fall ist. Damit kleinere Arbeitgeber nicht übersehen werden, hat die Bundesagentur für Arbeit ein Bewerberportal speziell für kleinere Arbeitgeber erstellt. Dieses Portal bietet Neuzugewanderten eine weitere Möglichkeit, einen Arbeits- bzw. Ausbildungsplatz zu finden und sollte deswegen stets aktualisiert und kommuniziert werden.

Im Landkreis Neu-Ulm existieren bereits zahlreiche Angebote, die die Integration sowie die Themen Beschäftigung und Arbeit fördern. Diese Angebote erreichen jedoch nicht alle Zielgruppen, was durch eine gezielte Kommunikation verbessert werden kann. Bestehende Angebote u. a. von der Bundesagentur für Arbeit, der Industrie- und Handels- sowie Handwerkskammer, Berufsschulen, Sprachkursträgern, Helferkreisen, dem Wohlfahrtsverband und dem Landratsamt können verstärkt kommuniziert werden, um mehr Teilnehmer zu gewinnen. Diese Kommunikation kann einerseits eigenverantwortlich durch jeden Akteur selbst, andererseits über ein Netzwerk als mögliche Sammelstelle geschehen. Generell sind eine vertiefte Zusammenarbeit und Transparenz bei den Akteuren höchst relevant, um mit den Angeboten den gewünschten Effekt zu erzielen.



## 6. Akteure

- Migrations-, Flüchtlings- und Suchtberatungsstellen aus dem Landkreis
- Bürgermeister und Vertreter aus den kreisangehörigen Kommunen
- Schulen
- Ehrenamtliche / Helferkreise
- Kreistagsmitglieder
- Traumaberatungsstellen
- Schwangerenberatungsstellen, Erziehungs- und Beratungsstellen
- Familienstützpunkte
- Jobcenter und Agentur für Arbeit
- Sprachkursträger
- Fachbereichsleiter und Geschäftsbereichsleiter des Landratsamtes
- Beauftragte des Landkreises (Bildungsreferentin, Wirtschaftsbeauftragter, Gleichstellungsbeauftragte, Integrationslotsin)
- Polizei, Feuerwehr
- Kreishandwerkerschaft Neu-Ulm
- IHK Neu-Ulm/HwK Neu-Ulm
- Volkshochschule im Landkreis Neu-Ulm e.V.
- Regionalentwicklung Landkreis Neu-Ulm e.V.

## 7. Zukünftige Ziele

Wir verstehen Integration als Thema, das jeden Lebensbereich berührt und eine gebündelte Kraftanstrengung erfordert. Der Landkreis Neu-Ulm ist hierbei ein wichtiger Akteur. Folgendes möchten wir deshalb betonen:

- Wir wollen das Thema Integration stärker im allgemeinen/öffentlichen Bewusstsein verankern, z. B. in Arbeitskreisen, in Gremien und Interessensvertretungen.
- Wir setzen uns aktiv gegen Rassismus, Intoleranz und Diskriminierung ein.
- Wir wünschen uns ein respektvolles Miteinander, unabhängig von der Herkunft oder dem Geschlecht.
- Wir begrüßen und fördern die Begegnung und den Austausch von Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen.
- Wir unterstützen die Bildung von allen Bewohnern unseres Landkreises in jeder Altersphase.
- Wir wollen insbesondere Personen mit Migrationshintergrund dazu ermutigen, sich auf Ausbildungs- und Arbeitsstellen beim Landkreis Neu-Ulm zu bewerben.
- Wir begrüßen ehrenamtliches Engagement von Personen mit Migrationshintergrund und wollen es weiter fördern, insbesondere in bereits bestehenden Gruppen und Vereinen vor Ort.
- Wir freuen uns auf ein gegenseitiges Aufeinanderzugehen.
- Wir wollen immer wieder Impulse für eine bessere Integration setzen.
- Wir schätzen die Vielfalt in unserem Landkreis!







Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) im Rahmen der Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie des Regionalentwicklung Landkreis Neu-Ulm e.V.